

## KAPITEL 6: Seite 202

Code: 49c5jc

### Themenklammer 2: Politisches Engagement

#### Auf dem Weg zur Matura

**A16** Verfassen Sie eine Meinungsrede.

**Situation:** Anlässlich einer bevorstehenden Wahl organisiert Ihre Schule einen Redewettbewerb zum Thema „Jugend und Politik – Jugend oder Politik?“ Sie nehmen mit einer Rede teil, die sich mit dem politischen Engagement von Jugendlichen auseinandersetzt. Ihr Publikum setzt sich aus Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern zusammen.

Lesen Sie online die Reportage *Engagement ja, Partei nein* von Peter Maxwill und Miriam Olbrisch aus der Online-Ausgabe des deutschen Magazins *Der Spiegel* vom 29.05.2016 (<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/job/studenten-interessieren-sich-fuer-politik-aber-nicht-fuer-parteien-a-1094493.html>).

Schreiben Sie nun die Meinungsrede und bearbeiten Sie dabei folgende **Arbeitsaufträge**:

- **Beschreiben Sie, aus welchen Gründen laut der Textbeilage unter jungen Menschen das Interesse an Wahlen sinkt.**
- **Erläutern Sie in diesem Zusammenhang Ihr Verständnis von politischem Engagement.**
- **Nehmen Sie dazu Stellung, ob bzw. in welcher Form Sie politisches Engagement für wichtig halten.**
- **Appellieren Sie im Sinne Ihrer Argumentation an Ihr Publikum.**

Schreiben Sie 540–660 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

### Engagement ja, Partei nein

Von Peter Maxwill und Miriam Olbrisch | 29.05.2016

*Studenten interessieren sich nicht mehr für Politik, klagen Wissenschaftler und Minister. Dabei ist der Nachwuchs so politisch wie lange nicht mehr.*

Ist ja typisch. Diese jungen Leute mal wieder. Interessieren sich für vieles, aber was im Bundestag verhandelt wird, ist ihnen schnurz. Saskia Benter etwa, 22 Jahre alt, findet die Debatten, die dort ausgetragen werden, viel zu akademisch und abgehoben. Hält Blogger für einflussreich, aber Politiker für weltfremd. Geht zwar zur Wahl, kann sich aber nur schwer entscheiden, wo sie ihr Kreuzchen machen soll.

Erschreckend, wie Saskia Benter und andere junge Menschen mit Abitur so ticken, denken zahl-

reiche Wissenschaftler und auch führende Politiker. Zum Beispiel Bildungsministerin Johanna Wanka.

Das große Desinteresse Studierender und anderer junger Menschen an Politik sei besorgniserregend, sagte die CDU-Frau in einem Gespräch mit dem UniSPIEGEL. Wanka und andere Kritiker stützen sich dabei in erster Linie auf den sogenannten Studierendensurvey, eine groß angelegte Umfrage, die das Bundesbildungsministerium alle zwei Jahre unter Studierenden durch-

führt. Darin gaben 2015 zwei Drittel der Befragten an, sie interessierten sich wenig bis gar nicht für Politik.

Dazu passt, dass immer weniger junge Menschen einer Partei beitreten. Hatte die Junge Union, also der Nachwuchs der CDU, im Jahr 2000 noch rund 135.000 Mitglieder, waren es zwölf Jahre später etwa 15.000 weniger. Die Jusos, die Jugendorganisation der SPD, kommen aktuell nur auf circa 70.000 Mitglieder, Ende der Siebzigerjahre waren es knapp fünfmal so viele.

Auch Saskia Benter kann sich nicht vorstellen, ihre kostbare Zeit in den Dienst irgendeiner Partei zu stellen, allein beim Gedanken drehe sich ihr „der Magen um“, sagt sie. Und dennoch: Die junge Frau, die auf den ersten Blick genau in Wankas Raster passt, bezeichnet sich als hochpolitisch. Allerdings versteht sie darunter etwas ganz anderes als die Bundesbildungsministerin und all die Anzugträger, die in Berlin und in den deutschen Landeshauptstädten Politik machen.

#### Es kommt eben darauf an, wie man politisches Interesse definiert

Die Shell-Jugendstudie etwa, die seit den Fünfzigerjahren regelmäßig die jeweils 15- bis 24-Jährigen analysiert, kommt nach zahlreichen qualitativen Interviews zu einem völlig anderen Schluss als der Studierendensurvey, auf den sich Wanka und Co. berufen: Das politische Interesse der jungen Menschen sei nicht gesunken, sondern gestiegen, behaupten die Macher der Shell-Studie.

Das ist nur scheinbar ein Widerspruch zu den Ergebnissen jener Untersuchung, von der Wanka und andere ausgehen. Denn der Studierendensurvey versteht unter politischem Interesse zuallererst die Begeisterung für die Debatten im Bundestag oder die Inhalte von Parteien – und nicht den schlichten Versuch, Gesellschaft mitzugestalten. Ein Ziel, das auch Saskia Benter hat. Statt über die großen Linien des Weltgeschehens zu philosophieren, möchte die junge Frau anpacken. Dort, wo sie den Ertrag ihres Einsatzes unmittelbar sehen kann. „Allein kann man viel mehr bewegen als mit einem störenden Apparat im Hintergrund.“ Und etwas bewegen, das tut sie. Benter reiste für den ehrenamtlichen Verein Clowns ohne Grenzen, der Kindern in Krisenge-

bieten Lebensfreude schenken will, durch Israel und die Palästinensergebiete und arbeitete ein ganzes Jahr lang für das Frauenrechtszentrum Frieda. Aktuell organisiert sie in Berlin Sprachtandems für Flüchtlinge aus Syrien, die Deutsch lernen möchten.

[...] Junge Menschen, das zeigten Erhebungen immer wieder, seien sehr solidarisch, allerdings vor allem bei konkreter Bedürftigkeit, sagt Bargel, der zum Thema „Jugend und Politik“ forscht. Viele der Freiwilligen, die Kleider sortierten, Sprachunterricht gaben und Asylbewerber zu den Behörden begleiteten, waren tatsächlich Studenten. Fiona Schönbohm gehörte zu den Ersten, die mithalfen. Als Ende 2013 Hunderte Flüchtlinge im Mittelmeer vor Lampedusa ertranken, beschäftigte sich die Jurastudentin in ihren Vorlesungen gerade mit dem Thema Völkerrecht. „Ich wollte unbedingt helfen“, sagt die 24-Jährige. Sie gründete daher zusammen mit einer Kommilitonin die „Refugee Law Clinic“, die Asylbewerbern kostenlose Rechtsberatung anbietet.

Allein im vergangenen Jahr bildeten Schönbohm und ihre Kollegen 30 Studenten zu ehrenamtlichen Rechtsberatern aus. Mehrmals pro Woche helfen sie nun beim Ausfüllen von Anträgen und geben Tipps bei Konflikten mit den Ämtern. Natürlich sei das auch eine Art von politischem Engagement, sagt Schönbohm. Von der klassischen Politik hält auch sie lieber Abstand. Sie wolle sich eben nicht als Parteimitglied engagieren, sondern als Mensch.

Diese Parteien-Aversion sei ja schön und gut, gibt Soziologe Bargel zu bedenken. Sie berge allerdings eine Gefahr: Beliebigkeit. „Junge Menschen entwickeln zu vielen gesellschaftlichen Themen schnell eine Meinung – werfen diese aber genauso schnell wieder, wenn jemand sie vom Gegenteil überzeugt.“ Kein Wunder, dass es da schwerfällt, sich für das Programm einer einzelnen Partei zu begeistern. Wobei das nicht unbedingt schlecht sein müsse: „Es führt auch dazu, dass junge Menschen weniger ideologisch sind“, sagt Bargel. Die alten Feindbilder, die strengen Lagergrenzen zwischen links und rechts hätten ausgedient – und deswegen auch das Interesse, an Wahlen teilzunehmen. [...]

**Infobox:**

**CDU:** Christdemokratische Union; politische Partei in Deutschland

**SPD:** Sozialdemokratische Partei Deutschlands

**Sprachtandem:** kostenfreier Sprachaustausch; meistens unterhalten sich zwei Personen, die die Sprache des jeweils anderen lernen möchten

**Lampedusa:** italienische Insel im Mittelmeer zwischen Tunesien und Sizilien, 4500 Einwohner; hier stranden oft Flüchtende aus Afrika

**Kommilitonin:** Mitstudierende

**Aversion:** Abneigung